

Kalter Kaffee? Von wegen!

Vom Tresterbehälter in die Heizung: Der Kaffeeautomatendienstleister „Süße Oase“ in Dettenhausen beheizt sein neues Firmengebäude mit dem Abfallprodukt aus den Automaten. Geschäftsführer Oliver Lachenmann ist begeistert: „Der Kaffeesatz hat einen super Brennwert.“

Text: Birgit Pflock-Rutten

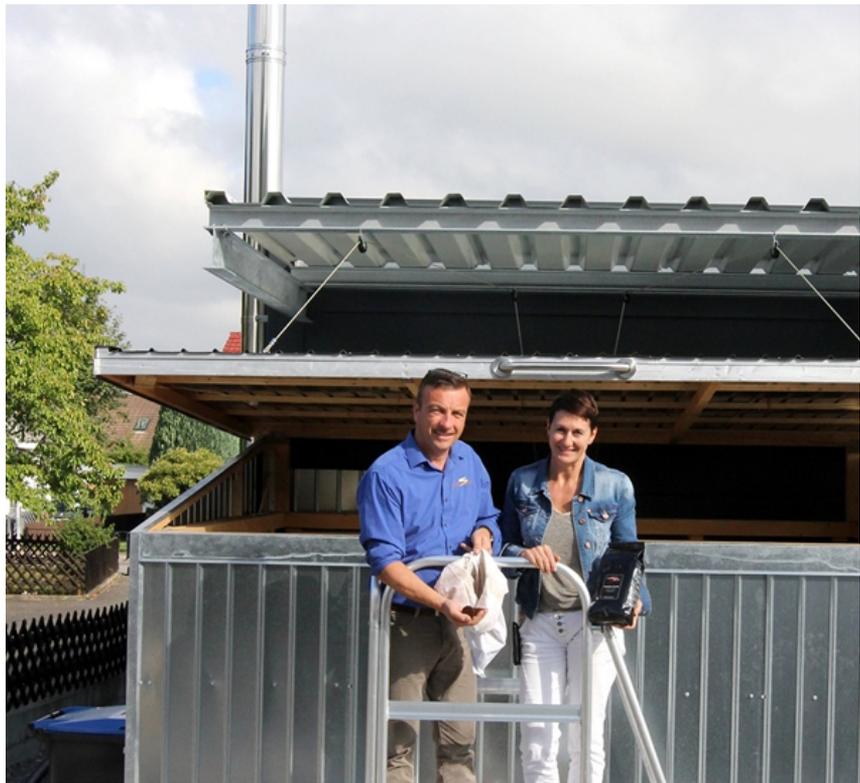
Verbrennen wir doch einfach unseren Kaffee!“ Diese beiläufige Bemerkung fiel bei der Planung für den Neubau der „Süßen Oase“ in Dettenhausen, als es um die Heizung ging. Das Unternehmen ist seit 1992 in Dettenhausen ansässig und hat sich schwerpunktmäßig auf Dienstleistungen rund um Kaffeestandautomaten spezialisiert. Dazu gehört auch die kostenpflichtige Entsorgung des Kaffeesatzes.

Architekt und Energieberater Michael Hanka horchte auf, googelte – und wurde fündig. Eine Schweizer Firma hat bereits Erfahrung mit der „Kaffeesatzheizung“ gesammelt und festgestellt, dass der zu Pellets gepresste Trester einen hohen Brennwert erzielt. „Da haben wir dann rumgesponnen und die Idee weiterentwickelt“, erzählt Geschäftsführer Oliver Lachenmann.

Skepsis und Enthusiasmus hielten sich die Waage beim Feedback aus dem Bekanntenkreis. Aber „man muss nicht immer nur konventionell denken, sondern auch neue Wege gehen“, ist Lachenmann überzeugt. Mit dem Schönaicher Heizungsbauer Markus Rebmann fand er einen Gleichgesinnten, zusammen konzipierten sie die neue Heizungsanlage.

Im Frühsommer erfolgte der Umzug in das neue Firmengebäude im Gewerbegebiet Sauwasen. Seither sammelt das Unternehmen den Kaffeesatz seiner Kunden ein. Im Gegensatz zu den Schweizer Vorbildern werden aber keine Pellets gepresst: „Wir machen am Kaffee gar nichts mehr – wir schütten den Abfall rein und verbrennen.“ Als Ofen dient ein normaler Edelstahl-Pelletofen, eine Förderschnecke transportiert den Kaffeesatz aus dem von Oliver Lachenmann selbst entworfenen Silo im Außenbereich in den Ofen.

Beim Verbrennen entsteht kaum



Oliver Lachenmann mit seiner Frau Jutta vor dem Silo Marke Eigenbau. Der Kaffeesatz wird aus dem Transportbeutel in das Silo gefüllt, und von dort über eine Förderschnecke in den Ofen befördert. Rauch entsteht nur beim Anbrennen – und er duftet nicht nach Kaffee. Unten ein Blick ins Innere des Silos: Falls der Kaffeesatz noch feucht ist, kann er auf dem Holzabsatz nachtrocknen.



Asche, und Rauch nur beim Anheizen. „Dann verbrennt der Kaffeesatz völlig ohne Rauch.“

Um ein Kilogramm Öl zu ersetzen, benötigt man 1,7 Kilogramm Kaffeesatz, so die Erfahrung aus der Schweiz. Damit schneidet der CO₂-neutrale Kaffeesatz in seinem Heizwert sogar besser ab als Holz. Ein Jahresbedarf an 1000 Liter Heizöl entspräche so rund 135000 Tassen Kaffee, hat Lachenmann ausgerechnet.

Mit der originellen Energiequelle muss eine Fläche von rund 300 Quadratmeter beheizt werden. Wieviel Kaffeesatz das Heizsystem dafür schlucken muss, wird sich in den kommenden Wintermonaten erweisen. Was ist, wenn der Kaffeesatz nicht ausreicht? „Wir können in unserem Ofen problemlos mit Holz zuheizen. Oder noch einfacher: Wir brauchen dann einfach mehr Kunden, die Kaffeesatz produzieren“, scherzt Oliver Lachenmann.